

Sonderdruck  
Ausgabe 1/2018



**hifi**  
& records

Das Magazin für  
hochwertige Musikwiedergabe

»Big Buddy«:

# McIntosh MA 9000 AC





Test: Vollverstärker McIntosh MA9000 AC

McIntoshs neues Vollverstärker-Flaggschiff MA9000 AC strotzt nur so vor Kraft und Ausstattung – der Alleskönner aus den USA.

Was eint Harley Davidson, Rolex, Porsche und McIntosh in der Wahrnehmung des Publikums? Diese Markennamen stehen für legendäre Qualität, und sie wecken Begehrlichkeiten. Wer ein solches Produkt dann eines Tages sein eigen nennen darf, blickt meist auf eine lange Reise zurück, die mit der Erfüllung dieses sehnlichen Wunsches aber nicht endet, sondern erst richtig beginnt. Denn von der Faszination, die von solchen Marken ausgeht, zu träumen, ist natürlich etwas anderes, als sie am eigenen Leib zu erfahren. Mir geht es jedenfalls immer so, wenn ein neuer McIntosh mit seinem unverwechselbaren Gesicht in meinem Hörraum steht. In einer Welt des schnellen Wandels gewinnen anscheinend unveränderliche Größen wie diese amerikanische Elektronik an Wert. Doch Vorsicht ist geboten, denn Akzeptanz und Erfolg sind nur von Dauer, wenn Ausstattung und Technik stets auf der Höhe der Zeit angesiedelt sind. So ist aus dem bisherigen Vollverstärker-Topmodell MA 8000 AC jetzt der MA 9000 AC geworden, der ein nochmals größeres Ausstattungspaket mitbringt.

Gegenüber seinem Vorgänger erreicht der 9000er aber auch technisch ein neues Level. So konnte etwa durch den Wechsel der Mikroprozessoren die Geschwindigkeit der Steuerungsprozesse verdoppelt werden. Davon profitiert auch die Schutzschaltung »Power Guard«, die blitzschnell reagiert, sollte die Endstufe den vorgegebenen Leistungsrahmen verlassen. Damit ist die ohnehin hohe Betriebssicherheit, für die McIntosh bekannt ist, auf ein Maximum gestiegen. Die Digitaleingänge hat McIntosh auf dem neuen DAC-Modul DA1 zusammengefasst, welches bei einem eventuellen künftigen Bedarf leicht ausgetauscht werden kann. Service-Updates erfolgen über eine separate USB-Buchse.

Endete beim MA 8000 die Bereitschaft, digitale Daten zu konvertieren, noch bei einer Taktrate von 192 Kilohertz, sind dem Neuen quasi keine Grenzen mehr gesetzt: Von 44,1 bis zu 384 Kilohertz (PCM-DXD) reicht die Samplingrate, auch 1 Bit-Signale werden bis Quad-DSD (DSD 256) verarbeitet. Das ist weit mehr als genug, schließlich enden die meisten Highres-Files bei 24 Bit / 192 Kilohertz. Dass hierfür mehr Rechenpower notwendig ist, ist leicht nachvollziehbar: Genügte dem

# Big Buddy



*McIntosh-Spezialitäten: die thermisch überwachten Leistungstransistoren (links) und die berühmten »Autoformer«-Ausgangsübertrager (unten).*

gungen unternommen, um einerseits die Signalwege zu verkürzen und andererseits den Verlauf zu optimieren. Dadurch sollen die Werte für die Kanaltrennung und den Rauschabstand höher ausfallen. Auch an der Platinenbestückung hat man gearbeitet und Bauteile der neuesten Generation eingesetzt.

Statt nur eines Bass- oder Hochtonreglers bietet der MA 9000 AC gleich acht Möglichkeiten, bei definierten Frequenzen Einfluss auf den Pegel zu nehmen. Überzeugend sind insbesondere die 25-, 50- und 100-Hertz-Regler, weil mit ihnen in kritischen, möglicherweise sogar resonanzbehafteten Räumen sensibel eingegriffen werden kann. Per Tastendruck können die acht Klangregler aber auch komplett aus dem Signalweg genommen werden. Weitere wichtige Einstellungen wie Quellenwahl und Pegel lassen sich auch gut per Fernbedienung erledigen. Mit ihrer Hilfe können übrigens auch die Eingangswiderstandswerte für den MC-Eingang gewechselt werden. McIntosh hat wirklich an alles gedacht und nimmt jedem Argument für externe Gerätschaften den Wind aus den Segeln.

Dazu gehört noch ein weiterer, ganz und gar nicht alltäglicher Aspekt: Für den Anschluss der Lautsprecherleitungen stehen dank der McIntosh-Autoformer gleich drei Abgriffe für unterschiedliche Lautsprecherimpedanzen zur Verfügung. Die Verwendung von Anpassungstransformatoren bei Transistor-Verstärkern ist nach wie vor einzigartig. Trotz dieser

Autoformer im Ausgang beträgt die Bandbreite des MA 9000 AC aber immerhin 99 Kilohertz. Ihnen verdankt er unter anderem die praktisch lastunabhängige Leistungsabgabe an vier und acht Ohm (kleine Unterschiede gehen auf die Auslegung der Schutzschaltung zurück). Maximale Flexibilität bei der Wahl des Lautsprechers ist somit gegeben. Geblieben ist das unverwechselbare McIntosh-Gesicht mit der schwarzen Glasfront, dem grünen Schriftzug und den blauen VU-Metern für die Anzeige der abgegebenen Leistung.

Im Hörraum tauschten die Boenicke W5, Canton Reference 7K und KEF Reference 5 tageweise die Plätze, um sich mit dem McIntosh akustisch zu vergnügen. Auf dessen nur in Deutschland geläufigen »AC«-Zusatz stößt man beim Anschluss: Statt der Standardstromleitung legt der Vertrieb Audio Components ein Shunyata-Research-Netzkabel bei, das auch separat für 400 Euro erhältlich ist. Das ist ein zweifelsfrei der Klangqualität dienender, erstklassiger Service.

Sobald über den CD/SACD-Spieler McIntosh MCD 350 AC die ersten Töne erklingen, staune ich, denn der Verstärker scheint sofort »da« zu sein und nahe seines klanglichen Optimums zu arbeiten. Andere Amps dieser Preisklasse gönnen sich da Aufwärmphasen von teilweise beträchtlicher Dauer. In der Tat ergibt

Vorgänger zwei 32-Bit DACs, sind es nunmehr deren acht, die im Quad-Balanced-Modus arbeiten, was bedeutet, dass sich je vier Wandler um einen Kanal kümmern. Ist ein externes McIntosh-Laufwerk vorhanden, das SACDs abtastet, kann das Signal auf digitalem Wege per MCT-Verbindung übertragen werden.

Aus dem bisherigen Kopfhöreranschluss ist jetzt einer mit McIntoshs »Crossfeed Director« geworden, der dem Klangbild deutlich nachvollziehbar mehr Räumlichkeit, eine präzisere Abbildung und nach meinem Eindruck auch ein gutes Stück Lebendigkeit hinzufügt. Normalerweise höre ich eher selten mit Kopfhörer Musik, aber bei diesem Verstärker habe ich gerne eine Ausnahme gemacht.

Einen wesentlichen Beitrag zur Klangsteigerung dürfte das geänderte Platinenlayout leisten. Nach eigener Aussage hat das Entwicklerteam große Anstren-



die Nachfrage beim Vertrieb, dass die neuen Ausgangstransistoren quasi keine thermische Ansprechverzögerung mehr haben: Promptes Hörvergnügen ist die Folge – ein echter Luxus.

Eben diesen genieße ich dann doch zuerst von Schallplatte. Fein aufgelöst und mit gutem Takt- und Rhythmusgefühl legt das Portico Quartet los. »Beyond Dialogue« beginnt mit dem für die Band typischen Instrument »Hang«. Das sind zwei zusammengefügte Halbkugeln, die ein einer Steeldrum ähnliches, vor allem aber sanfteres Klangbild ergeben. Wunderbar, wie der McIntosh jede Feinheit zur Geltung bringt und das Geschehen hervorragend auflöst. Den Vergleich mit dem externen Phonoverstärker Silver Cube muss der Mac nicht scheuen, im Gegenteil, die beiden spielen in einem klingenden Wettbewerb gut miteinander. Dort, wo der Bergisch-Gladbacher Phonoamp einen Tick mehr Auflösung und Neutralität bietet, schlägt der Amerikaner ihn mit mehr Lebendigkeit und Spielfreude. Was sich im Verlauf der Hör-

tests mit allen drei Lautsprechern bewahrheitete, zeichnete sich bereits im Anfangsstadium ab: Auf der einen Seite fehlt es der Musik an nichts, andererseits gibt es auch keine Geschmacksverstärker. Damit stellt sich beim Programmmaterial auch nicht die Frage, ob es denn zu Demozwecken Klassik oder Heavy Metal sein muss.

Beides geht, und so fahre ich jetzt digital die harte Tour: Black Sabbath »The End: Live In Birmingham«. Es lohnt sich, bis zum Titel »Hand Of Doom« zu warten, bei dem sich der Bass körperhaft in

den Raum schraubt, Ozzy Osbourne zu singen beginnt und sich per KEF Reference 5 die hohe Energiedichte des Stücks, die sich aus der Live-Darbietung ergibt, in den Hörraum ergießt. Keine Frage, diese ansonsten auf vielen Anlagen unerträgliche Musik macht mit dem McIntosh tierischen Spaß. Im harten Kontrast dazu steht der nächste Schritt: Highres-Files vom MacBook Air.

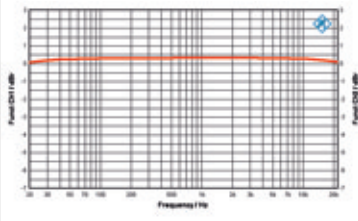
Anouar Brahems neues Album »Blue Maqams« ist eine selten schöne Sammlung stiller Töne und feiner Melodien.

Hier zeigt der McIntosh, jetzt in Verbindung mit der Boenicke W5, dass er

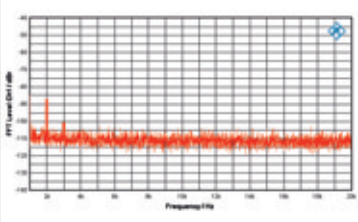


## Labor-Report

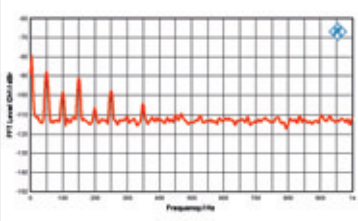
Frequenzgang: McIntosh MA9000 AC



Klirrspektrum: McIntosh MA9000 AC



Störspektrum: McIntosh MA9000 AC



<b>McIntosh MA 9000 AC</b>	(unsym.)
Nennleistung 8Ω (1% THD)	417 W
Nennleistung 4Ω (1% THD)	430 W
Klirrfaktor (THD+N, 10W / 4Ω)	0,0019 %
IM-Verzerrungen (SMPTE, 5W / 4Ω)	0,0028 %
IM-Verzerrungen (CCIF, 5W / 4Ω)	0,0012 %
Fremdspannung	-96,1 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-98,8 dB
Obere Grenzfrequenz (-3dB / 10W)	99 kHz
Kanaldifferenz	0,04 dB
Eingangswiderstand	21 kΩ
Leerlauf-Leistungsaufnahme	79 W

Der MA 9000 ist der bislang stärkste aller großen McIntosh-Vollverstärker: Über 400 Watt an vier sowie an acht Ohm bekommt man auch im High End nicht an jeder Ecke. Wie bei McIntosh üblich, sind auch die Verzerrungswerte durch die Bank spitze, die beiden Kanäle sind bis auf vier Hundertstel eines dB gleich laut. Im Klirrspektrum stehen lediglich  $k_2$  und  $k_3$ , schön abgestuft, wie nach Lehrbuch. Trotz der Autoformer kommt der MA9000 auf fast 100 kHz Bandbreite. Aus messtechnischer Sicht lässt McIntosh einmal mehr nichts anbrennen. ■



auch dieses Genre tadellos beherrscht. Vom filigranen Pianospiele bis zu aller kleinsten Details der Oud, einer orientalischen Kurzhalslaute, gelingt die vollständige und ob der höheren Datenrate informationsreichere Wiedergabe.

Darüber hinaus bemerke ich, dass jeder einzelne Ton freier klingt. Natürlich hat es vorher bei der Wiedergabe weder wahrnehmbares Rauschen noch andere Störungen gegeben, dennoch sind Klarheit und Durchhörbarkeit in einem Maße gestiegen, das mich fasziniert. Teil des Rätsels Lösung ist übrigens das Shunyata-Netzkabel, das, wie der Vergleich mit einer Standardleitung zeigt, Details sehr viel sorgfältiger zur Geltung bringt und für spürbar mehr Konturen im Klangbild sorgt.

Die Musik der Koreanerin Youn Sun Nah bedeutet für mich nicht nur musikalisches Erleben, sondern kommt, auf der richtigen Anlage gehört, Medizin

gleich. Für meine Vergleichstests ist mir ihr Album »Same Girl« bis heute zu schade, weil es durch ständiges Hören seine Kraft, auf natürlichem Wege aus dem Alltag zu entführen, verlieren würde. Aber jetzt, nachdem die Arbeit getan ist, lege ich es auf. Und so sitze ich nun im nur noch schummrig beleuchteten Hörraum und ergebe mich der Musik, die der McIntosh mit voller Emotion transportiert. Dabei überzeugt neben dem Realismus der Wiedergabe vor allem die eindrucksvolle Auflösung. Was digital auf der CD gespeichert ist, gelangt verlustfrei an meine Ohren. »To be alone again without you...« singt Youn Sun Nah zu Beginn des minimalistischen »Song Of No Regrets« – und ich denke dabei an den MA 9000 AC: Ohne ihn wird es alles andere als leicht, so weltvergessen Musik zu hören.

## Fazit

Das ist ein Paukenschlag im wahrsten Sinne des Wortes:

Der McIntosh MA 9000 AC ist von Phono-MC über Hochpegel bis zur Highres-Wiedergabe eine hochmusikalische Koryphäe, die sich vollumfänglich sowohl über ein weites Spektrum an Lautsprechern als auch über Kopfhörer genießen lässt. Das Verhältnis zwischen Qualität und Preis ist bei ihm exemplarisch: Bei so viel Leistung und bester Ausstattung wird der Big Buddy garantiert ein Erfolgsmodell. *Olaf Sturm* ■

### McIntosh MA 9000 AC

BxHxT	44,5 x 24 x 56 cm
Garantie	3 Jahre
Preis	12.980 Euro
Vertrieb	Audio Components Harderweg 1 22549 Hamburg
Telefon	040 - 401 13 03-80